

INHALT

EINLEITUNG	17
I. HISTORISCHER ÜBERBLICK: DIE ANFÄNGE THEATRALER AKTIVITÄT IN KANADA	27
1. Ankunft in der Neuen Welt	29
a) Erste „Inszenierungen“ – erste Zielsetzungen	29
b) Französische Klassiker	30
c) Vorherrschaft der Engländer und Garrison Theatre	31
d) Verbreitung der Aktivitäten: neue Gebäude und erste eigene Stücke	32
e) Fremde Truppen: Amerika, England	33
2. Grundprobleme bei der Suche nach dem Nationaltheater	35
a) Nationaltheatergedanke und Shakespeare	35
b) Kunst zum Zweck der <i>nation-building</i>	39
3. Wende im 19. Jahrhundert: erster „nationaler“ Antrieb	41
a) Die „Pioniere“ der Dramatiker	41
b) Die Relevanz kanadischer Themen	42
c) Die „Gefahr“ fremder Truppen	43
d) Aufspaltung der kulturellen Anfänge in französische und englische Tradition	46
4. Positive Faktoren im 20. Jahrhundert	47
a) Steigendes Nationalbewusstsein und der Bedarf an eigenen Werken	47
b) „Little Theatre Movement“ (ca. 1905-1931)	48
c) Dominion Drama Festival	50
d) Radio Drama	52
e) Nachkriegszeit: Nationalstolz und professionelles Theater	53

II. GRUNDZÜGE DER SOZIALGESCHICHTE UND POLITIK KANADAS	55
1. Das Problem der Identität	57
a) Definitionen	57
b) Die vielen „Nationalsprachen“ eines Landes	57
c) Wer ist kanadischer Autor?	58
d) Multikulturalismus und Regionalismus als einheitshemmende Faktoren	59
2. Die Wechselwirkung zwischen nationalem Bewusstsein und kultureller Identität	61
a) Die Funktion der Literatur beim Zivilisationsprozess eines Landes	61
b) Nationalbewusstsein – Nationalliteratur – Identität	62
3. Prägende Elemente für Mentalität und Literatur Kanadas	65
a) Dualismen und Dialektik	65
b) American / Canadian society	68
- Revolution und Konterrevolution	69
- Moral und Wertesysteme	72
c) <i>Self-esteem</i> : fehlendes Selbstvertrauen, Bestätigung durch Andere, 2 nd rate	77
- Folgen des Kolonialismus	77
- „Being Marginal“	78
- Männlich / weiblich-Metapher	79
- <i>Losers</i> statt <i>Heroes</i>	80
- Ironie und Humor als charakteristische Stilmittel	82
d) Kanadas Geographie: Einflüsse auf Selbstverständnis und Literaturentwicklung	84
- Distanzen und Regionalismus	84
- „Northernness“	86
- Das „Survival“-Motiv	87
e) „Frontier“-Mentalität	89
- Entstehung und Fortwirken der „Frontier“-Mentalität	89
- Frühe Reaktionen der Intellektuellen	90

III. AUF DEM WEG ZUR KANADISCHEN IDENTITÄT: DIE ROLLE DES THEATERS	93
1. Robertson Davies (1913-1995) – „art, reality and twinkle“	95
a) Zielsetzung und Leistungen für ein kanadisches Drama	95
b) „Self-exploration“	97
c) Mythos und Kunst als Weg zum eigenen Ich	98
d) Bindung und Bruch mit Archetypen	101
e) Verbundenheit mit englischer Tradition	102
f) Erste und weiterführende Erfolge	103
g) Das Stratford Festival	105
2. Schritte zur Institutionalisierung des Theaters	113
a) Massey Report und <i>government funding</i>	113
b) Dezentralisierung des Theaterbetriebs	116
3. Das Centennial 1967	119
a) Bedeutung für Nationalbewusstsein und kulturelle Entwicklung Kanadas	121
b) George Ryga: Poesie und Politik in <i>The Ecstasy of Rita Joe</i>	121
- Thematik und symbolischer Gehalt	122
- „Myth-making“	125
- Sprachgebrauch und Dramaturgie	126
c) John Herbert: <i>Fortune and Men's Eyes</i>	129
- Der verkannte Theatermann	129
- „Kanadische Merkmale“: Kampf ums Überleben und um die eigene Identität	130
d) James Reaney: Spiel und Traditionen in <i>Colours in the Dark</i>	135
- „idiosyncratic genius...“	135
- Archetypen in vertrauten Situationen; Spiel als Reifeprozess	135
- Reise zur eigenen Identität	137
- Die ungewohnte Verbindung theatraler Mittel	138

4. Alternate Theatre der 70er als Reaktion auf <i>mainstream</i> und Import-Stücke	141
a) Definitionen, Errungenschaften in Kanada	141
b) Bedeutung des Naturalismus für die Suche nach dem „all-Canadian experience“	143
c) David French: „a distinctively Canadian comment on the human condition“	144
d) Die Experimentierbühnen Torontos und die Collective Creation	148
- David Freeman: <i>Creeps</i>	148
- Regionalismus und Originalität verwirklicht in Collective Creation	149
e) Die Donnelly-Legende:	
„Be quiet, or the Black Donnellys will get you.“	155
- Fakten und Mythen	155
- Reaneys „Celebration“ seiner Helden	157
f) Positive Einflüsse auf die Sicherung einer Theatertradition	159
5. Erste Erfolge der <i>women playwrights</i> – „startling new voices“	163
a) Etablierung weiblicher Autoren während der Alternate Theatre-Bewegung	163
b) Erika Ritter: <i>Automatic Pilot</i> (1980)	165
c) Judith Thompson: Dämonen und Psycho-Surrealismus	170
d) Beverley Simons: <i>Crabdance</i> (1969)	176
6. Überlebensstrategien: Tendenzen ab den 80er Jahren und neue Themenschwerpunkte	183
a) Neue Formenvielfalt	183
b) Internationalität	184
c) Der längst erwartete kanadische „Dramenkanon“	186
d) George F. Walker: „obscure and eccentric plays“	187
- Die Parabel vom „Meister der Disziplin“	188
- Neue Geschichten vom Überleben	189
- Weibliche Überlegenheit – Umgang mit der Gewalt – Ambivalenz der „heilen“ Familie	191
- Der „zufällige“ Tod	193

e) David French: <i>Jitters</i> (1979) – „emphatically Canadian“	194
f) „Queer Theatre“	197
g) Brad Fraser: <i>Unidentified Human Remains and the True Nature of Love</i> (1989)	198
h) Ann-Marie MacDonalds <i>Good Night Desdemona (Good Morning Juliet)</i> (1988): Shakespeare und Feminismus	203
7. Neue Entwicklungen des Native Theatre	209
IV. MOMENTAUFNAHME: PRAXIS UND TENDENZEN IM KANADISCHEN THEATER HEUTE	213
1. „Ergebnisse“ der Suche nach kanadischer Identität	215
a) „A paradoxical lot“	216
b) Kaleidoskop der Postmoderne	217
c) Drama als Minorität	219
2. Praxisvergleich	223
a) Produktionsverträge statt Repertoiretheater	223
b) Künstlerische Freiheit	223
c) Respekt vor dem Text	225
d) Umgang mit Hierarchie und Publikum	226
3. Die Themen von heute – „Seeing the Canadian psyche on the stage“	231
a) Neues Selbstbewusstsein	231
b) Universell Kanadisches	232
4. <i>Half</i> (1999)	235
a) Unvollkommenheit und die 2 Hälften eines Ganzen	235
b) „Something about facades“	236
c) Spiegel der Fragmente	238
d) Manege der <i>psychos</i> und <i>freaks</i>	241

SCHLUSSBEMERKUNG	245
ANHANG	247
Anmerkungen und Zitatnachweise	
Bibliographie	